

## Wintersemester 2018/2019

### Studiengang Französisch und Geographie mit Lehramtsoption

#### Vorbereitung

Durch meinen Studiengang Französisch war ein Auslandsaufenthalt von mindestens vier Monaten in einem französischsprachigen Land nicht nur sinnvoll, sondern auch Pflicht. Um kein Semester länger zu studieren, entschied ich mich für ein Auslandssemester mit Erasmus+. Es war mir sehr wichtig, dass ich auch für mein zweites Fach, Geographie, Fächer belegen konnte. Also schaute ich nach Unis, an denen dies auch angeboten wurde, und las mir Erfahrungsberichte durch. Ich habe mich auf die drei Unis in Frankreich beworben, die mir am besten gefielen und auch am besten zu mir und mein Studium passten. Als die Zusage von Caen kam, stand für mich fest, dass es in die Normandie gehen würde. Nach der Zusage ging es also an das Learning Agreement: anfangs fiel es mir wirklich sehr schwer mich auf der Website der Uni zurechtzufinden und die entsprechenden Kurse herauszusuchen. Mit ein wenig Geduld kam ich jedoch zurecht. Neben den Dokumenten, die man für die Unis abgeben und einreichen musste, habe ich mir außerdem noch eine Kreditkarte bestellt, was sich als sehr wichtig herausgestellt hat.

#### Unterkunft, Anfahrt & Stadt

Als ich der Uni in Caen zugesagt hatte und alle Dokumente einreichte, gab ich auch an, ein Zimmer in einem Studentenwohnheim auf dem Campus zu nehmen. Jedoch dann die schockierende Nachricht: es gab keine Zimmer mehr und somit musste ich selbst suchen. Ich habe mich durch das Internet geforstet und vor allem über zwei Seiten gesucht: *Roomlala* und *leboncoin.fr*. Über *Roomlala* habe ich schließlich ein Zimmer bei einer Familie für 400 Euro monatlich bekommen, was wirklich sehr teuer war. Aber ich hatte keine Wahl, da dies meine einzige Zusage für eine Unterkunft war. Viele meiner Freunde in Caen haben ein Zimmer im Studentenwohnheim bekommen und alle waren zusammen in einem Gebäude. Die Zimmer waren zwar wirklich sehr klein, aber trotzdem schön. Es gab auf jeder Etage eine Gemeinschaftsküche, die Utensilien wie Topf, Teller und Besteck muss man sich selber besorgen. Die Miete, die sich auf ca. 250 Euro pro Monat beläuft muss im Voraus bezahlt werden. Zwei Freundinnen von mir wohnten über einen Bekannten in einer WG mit drei anderen Franzosen. Jedoch war hier nicht die WG-Harmonie gegeben, die man aus Deutschland kennt, sondern in Frankreich gelten WGs traurigerweise nur als Zweck-WGs. Durch das Caf bekommt man einen Mietzuschuss, jedoch ist es sehr aufwendig und nervenaufreibend dies zu beantragen, aber es lohnt sich. Um das Caf zu beantragen, braucht man ein Konto in Frankreich: dieses haben wir zusammen mit Erasmus eröffnet.

Auf der Hinfahrt bin ich mit dem Zug gereist, dieser hat mich ca. 150 Euro gekostet und fünf Umstiege, was mit dem Koffer wirklich anstrengend war. Ich bin an dem Samstag vor der Orientierungswoche angekommen und war insgesamt ca. 12 Stunden unterwegs.

Die Rückfahrt war deutlich bequemer: ich habe mir zwei Fahrten mit dem Flixbus gebucht: von Caen nach Paris und von Paris nach Bremen. Der Bus von Paris nach Bremen fuhr über Nacht, ich musste nicht umsteigen und es war deutlich günstiger.

In der Stadt konnte man sich im *Maison de vélo* ein gebrauchtes und überholtes Fahrrad von 30-80 Euro kaufen. Das Busticket für den Nahverkehr kostet für unter 26jährige 29,50 Euro im Monat. Ich würde mir in jedem Fall ein Fahrrad kaufen, da die Busse wirklich immer zu spät sind und manchmal auch einfach gar nicht kommen! Die Stadt ist sehr klein, aber dafür auch sehr charmant.

Ich würde mich immer wieder für diese Stadt entscheiden, da es dort sehr viele schöne Veranstaltungen gibt und die Leute auch sehr nett sind. Außerdem ist sie auch historisch von großer Bedeutung, da die Alliierten im 2. Weltkrieg hier die Befreiung begonnen haben.

Trotz der kleinen Größe der Stadt, hat diese viel zu bieten. Neben Kino, Eislaufbahn und Theater, gibt es auch eine Pferderennbahn und eine Konzert- und Ausstellungshalle. Um die Pferderennbahn ist eine Laufbahn angelegt, die sehr gut ist und wo auch immer viele Läufer sind. Es gibt viele Geschäfte und die Einkaufsmöglichkeiten lassen keine Wünsche offen. Auch für Nachtschwärmer gibt es hier viele Möglichkeiten ausgelassene Abende zu erleben. Für so eine kleine Stadt gibt es hier sehr viele Bars und auch einige Clubs in denen man bis in die Morgenstunden feiern kann.

Die Stadt liegt mit dem Bus nur ca. 20 Minuten vom Meer entfernt und man muss nicht umsteigen oder sich ein extra Ticket kaufen, die Fahrt zum Meer ist im Stadtticket mit inbegriffen. Der Strand ist wirklich wunderschön. Der Sandstrand ist sehr breit und führt seicht ins Meer, außerdem gibt es dort einen kleinen schönen Ort, in dem man essen gehen oder einkaufen gehen kann. Im September war das Wasser auch noch so warm, dass man im Atlantik schwimmen gehen konnte.

## Die Uni

An der Uni angekommen standen uns zwei informative und ereignisreiche Wochen bevor. Erasmus war hier wirklich außerordentlich engagiert und hat einem viel angeboten. Von Freizeitaktivitäten bis Nebenjobs und Beistand am Organisatorischen. Ein sehr schönes Programm war auch das „*Bienvenu à Caen*“, indem man als Student eine Familie in Caen zugeteilt bekam und man mit dieser in der Freizeit was unternehmen konnte, wie zum Beispiel essen gehen oder etwas in der Stadt unternehmen.

Auch das Sportangebot war sehr gut. Man konnte sich bei Suaps für 30 Euro pro Semester anmelden und sich für zwei Sportangebote entscheiden, den Fitnessraum konnte man zusätzlich besuchen. Ich glaube insgesamt gab es 60 Sportkurse, wo so ziemlich alles angeboten wurde. Auch konnte man das Hallenbad in der Uni frei nutzen, aber man muss bedenken, dass es in Frankreich Pflicht ist, eine Schwimmbrille und eine Schwimmhaube zu tragen.

In ersten Monat stand auch die Überarbeitung des Learning Agreements an: ich musste meines fast komplett ändern. Zudem musste man sich in die Kurse einschreiben: dies musste man persönlich bei seinem Fachbereich im Sekretariat machen. Für die Überarbeitung hatte man insgesamt einen Monat Zeit, in dem man die verschiedenen Kurse besuchen konnte und sich somit viel Zeit lassen konnte, um sich zu entscheiden, das fand ich sehr gut. Das Kursangebot konnte man online einsehen, oder aber auch im Sekretariat nachfragen. Zu jeder Vorlesung (CM) musste man ein Seminar (TD) belegen, beide dauern jeweils 2 Stunden, ohne Pause & ohne Hochladen der Folien. Das heißt: Laptop mit in die Vorlesung mitnehmen und schnell schreiben! Die französischen Studenten sind zwar höflich, aber sehr zurückhaltend. Aber wenn man etwas fragt, bekommt man immer Hilfe. Auch die Dozenten sind wirklich sehr zuvorkommend zu uns Auslandsstudenten, wir wurden immer gefragt, ob wir alles verstanden haben und ob wir noch Fragen hätten.

Auch die Mensa war sehr gut. Das Essen war lecker und das Punktesystem war auch gut für 3,25 Euro konnte man sich sein Essen, bestehend aus 6 Punkten zusammenstellen. Ein Hauptgericht hatte immer 4 oder 5 Punkte, dazu konnte man sich entweder eine Vorspeise und eine Nachspeise für jeweils einen Punkt oder nur eine Vorspeise oder nur eine Nachspeise für jeweils 2 Punkte holen. Ein Punkt über den 6 Punkten kostete 60 Cent.

Es gab nicht eine große, zentrale Bibliothek, sondern jeder Fachbereich/ jedes Gebäude hatte seine eigene kleine Bibliothek. Die Öffnungszeiten waren jedoch sehr gewöhnungsbedürftig, da sie schon um sieben Uhr Abends schlossen, am Freitag schon um 18 Uhr und am Wochenende gar nicht. Auch die Leihdauer war mit ca. 3 Wochen kürzer als in Bremen.

Neben der Uni habe ich noch den Sprachkurs besucht. Es gab auch die Möglichkeit zwei Wochen vorher anzureisen und einen Einführungskurs zu belegen, dieser sollte allerdings 400 Euro kosten. Ich habe die Stuga von Frankoromanistik in Bremen angeschrieben und mich erkundigt, ob jemand diesen schon einmal gemacht hätte und er wurde mir nicht empfohlen. Also entschied ich mich dagegen. Da Sprachkurs fand zwei Abende in der Woche von 18-19:30 Uhr Statt, wurde von zwei Tutorinnen geführt und kostete mich für das Semester 50 Euro. Leider muss ich sagen, dass mich dieser Sprachkurs nicht weiter gebracht hat. Und im Gegensatz zu dem, was in der Prüfung verlangt wurde, hatte ich das Gefühl, dass wir darauf gar nicht wirklich vorbereitet wurden. Allerdings gab es für diesen Kurs insgesamt 4 ECTS Punkte und ich kann ihn mir wahrscheinlich sogar anrechnen lassen. Also dafür sollte es sich dann doch lohnen.

Allgemein habe ich mich sehr unter Druck gesetzt, in dem Wissen, dass ich insgesamt für 28 ECTS Punkte Kurse belegen und davon 20 bestehen muss. Ich habe wirklich sehr viel gelernt und ich hoffe, dass es reicht. Bei den anderen Erasmus-Studenten aus Deutschland sah dies anders aus: diese mussten nur die Hälfte, also 10 ECTS Punkte bestehen und konnten an das ganze entspannter ran gehen.

Ende Oktober hatten wir eine Vorlesungsfreie Zeit, die wir mit einer Reise durch Frankreich verbracht haben. Wir haben uns Busse gebucht und waren in insgesamt drei Städten. Angefangen in Bordeaux, La Rochelle und Nantes. Als Unterkunft haben wir uns Airbnbs gebucht und haben eine wirklich tolle Zeit verbracht.

## Freunde und Sozialleben

Ich und auch meine anderen Freunde von Erasmus hatten leider keine Franzosen als Freunde, sondern wir sind nur unter uns Erasmus-Studenten geblieben. Dies lag aber nicht an uns, da wir sehr offen und kontaktfreudig sind. Die Franzosen waren Erasmus-Studenten leider sehr distanziert gegenüber und sind nicht auf einen zugekommen. Gespräche hatte man zwar, aber es gab eigentlich kein wirkliches Interesse an uns, was wirklich sehr schade ist, aber auch nicht allzu traurig. Ich hatte aus den Erasmus-Studenten bestehend eine Mädelsgruppe und wir haben uns wirklich super verstanden. Wir haben immer viel unternommen und es sind auch echte Freundschaften entstanden, die über unseren Auslandsaufenthalt hinaus bestehen werden. Allgemein waren die Menschen dort wirklich sehr zuvorkommend und offen. Erasmus hatte aber auch viele Veranstaltungen und sehr darauf bedacht, dass man sich kennenlernt und austauscht. Mit meiner Gastfamilie habe ich mich auch sehr gut verstanden, aber wäre immer noch lieber in das Studentenwohnheim gezogen. Einfach weil es manchmal schwierig werden kann, da ich das Gefühl habe, dass französische „Gastmütter“ sehr bevormundend sind. Zum Beispiel wollte meine „Gastmutter“ und die „Gastmutter“ einer Freundin von mir nicht, dass wir das Caf beantragen, da ihnen dies Geld kosten würde. Und auch sonst sind andere Dinge, nicht nur bei mir, sondern auch bei der Freundin von mir vorgefallen, die wirklich schon sehr suspekt waren. Also bei Gastfamilien wirklich vorsichtig sein. Man kann bestimmt auch super viel Glück haben, aber es kann halt auch wirklich schwierig werden. Eine Freundin von mir hatte auch erst kein Zimmer auf dem Campus bekommen und hat sich vorübergehend ein Airbnb gesucht. Auf Nachdruck hat sie dann noch eins bekommen. Aber wohl auch das letzte. Also falls man in die gleiche Situation gerät: erst mal nochmal nachfragen und nicht gleich den ganzen Aufenthalt nicht antreten.

## Prüfungen

Die Prüfungen waren allgemein sogar „leichter“ als in Deutschland würde ich sagen. Sie waren von den Fragen eher aufgebaut wie im Abitur, man hat einen Zettel bekommen und musste eher allgemein gehalten auf die Fragen in Texten antworten. In Deutschland ist es ja eher so, dass man sehr viele Fragen hat und mit nur einem Wort, Stichpunkt oder Satz antwortet. Zu den Prüfungen muss man sich nicht selber anmelden und sie gehen wie die CM's zwei Stunden lang. Als Erasmus-Student kann man ein Wörterbuch mit in die Prüfung nehmen. Neben der „*contrôle terminal*“ gibt es auch noch die „*contrôle contenu*“, diese wird während des Semesters geschrieben oder in Form einer kleinen (eine Seite) Hausarbeit abgegeben. Am Anfang des Semesters wollte ich noch einen Literaturkurs besuchen, der einem aber wirklich enorm viel abverlangen sollte. Man musste zwei Bücher lesen, drei Hausarbeiten (5-6 Seiten) schreiben und zum Schluss noch zwei Prüfungen. Diesen hatte ich dann wieder abgewählt, da ich einen „Pufferkurs“ hatte und somit trotzdem auf meine 28 ECTS Punkte gekommen bin. Ob alle Literaturkurse so hart sind, weiß ich nicht.

## Fazit

Das Auslandssemester hat mich wirklich enorm bereichert. Nicht nur sprachlich, sondern vor allem auch persönlich. Ich bin wirklich froh, mich für diese Stadt entschieden zu haben, da sie nicht so groß war, sodass man untergehen konnte und die einem trotzdem viel geboten hat. Erasmus war wirklich sehr engagiert und hat viele tolle Veranstaltungen und Ausflüge organisiert. Die Stadt hatte durch die Nähe am Meer, aber auch zu Paris (drei Stunden mit dem Bus) die Perfekte Lage und hat einen beeindruckenden geschichtlichen Hintergrund. Die Erasmus-Studenten waren wirklich alle unglaublich offen und nett und es sind so tolle Freundschaften entstanden! Sprachlich habe ich mich definitiv weiterentwickelt, aber man darf nicht mit zu großen Erwartungen hineingehen! Vor Antritt habe ich gedacht, ich würde danach fließend Französisch sprechen können. Unmöglich. In den vier Monaten kann man zwar viel lernen, aber es ist nicht möglich danach fließend zu sprechen. Dies liegt meiner Meinung nach daran, dass man auch sehr viel Deutsch spricht und auch einfach viel für die Uni lernen muss. Ich hatte vor allem viele Deutsche Freunde. Aber mein Freundeskreis bestand auch aus Spanierinnen und aus einer Australierin. Also haben wir uns in unserer Gruppe immer auf französisch unterhalten. Andere haben es so gemacht, dass sie sich gleich von Sprechern ihrer Muttersprache ferngehalten haben. Dadurch haben sie bestimmt einen größeren Fortschritt gemacht. Aber mir war es auch einfach wichtig tiefe Gespräche zu führen und enge Freundschaften aufzubauen und dies fällt einem auf der Muttersprache natürlich viel leichter. Jedoch, wie gesagt, haben wir uns in unserer Gruppe immer auf Französisch unterhalten und das hat mir gereicht. Außerdem bin ich wirklich sehr stolz auf mich, da ich in dieser Zeit gemerkt habe, wie unabhängig man doch schon ist und wie viel man alleine schaffen kann. Natürlich ist man auch immer wieder auf die Hilfe anderer angewiesen, aber man muss halt auch lernen auf die Menschen zuzugehen und wissen, woher man sich diese Hilfe holt.

